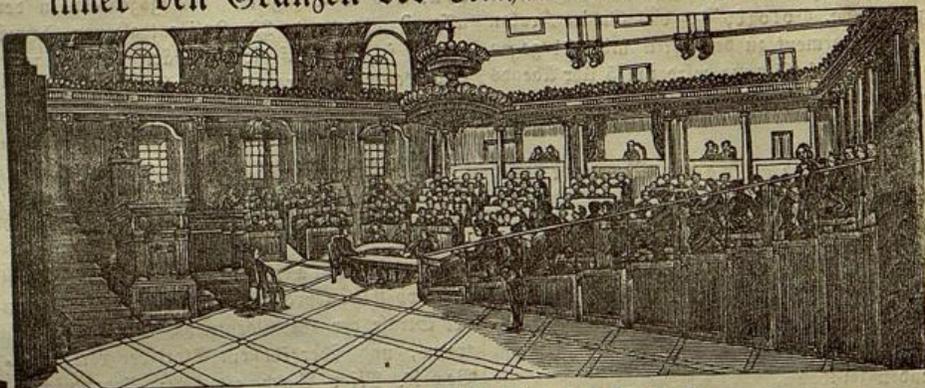


Pränumerations - Bes
dingnisse für 1 Monat
24 kr., für 1 Vierteljahr
1 fl., für 1 halbes Jahr
2 fl., für ein gan-
zes Jahr 4 fl. Conv.
Münze.

Freiheit.

Expeditions - Bureau
Die Leopold Grund'sche
Verlags - Buchhandlung
in Wien, Stephans-
platz im Zwettelhof. -
Hundsturm, Schloß-
platz Nr. 1.

Oesterreichisch - politisch - constitutionelle Zeitung
inner den Gränzen des Rechtes und der Mäßigung.



Der Reichstagsaal.

Verleger:
Leopold Grund.

Verantwortlicher Redakteur:
Joseph Al. Ditscheiner.

N

Freitag, den 4. August 1848.

30

Reichstags-Berichte.

Zehnte Sitzung, Montag, den 31. Juli,
Morgens halb eilf Uhr.

(Fortsetzung und Schluß.)

Abg. Pö hner schließt sich den ersten beiden Amendements an, ist aber jenem des Hrn. Gobbi aus dem Grunde entgegen, weil ein großes, organisches Gemeindegesetz die Grundbedingung einer Reichsconstitution sei, und weil, wenn den Provinzen die Autonomie ihrer Gemeinden überlassen wird, das ganze seine Kraft verliert. Abg. Borrosch stimmt bei, und fügt noch hinzu: es wäre traurig, die Autonomie den Gemeinden zu überlassen, denn dieß dürfte die Volksherrschaft wieder dem Despotismus zuführen.

Abg. Mayer äußert: der Auszug fänke in dem Fall, wenn man ihm die Gränzen seines Wirkens vorzeichnen wollte, bloß zum Referenten herab. Ferner ließe sich kein demokratisches Prinzip ohne demokratische Gemeindeverfassung denken.

Es wurde nun abgestimmt und beschloffen, anstatt der Worte: „der Verfassung des Reiches, der Provinzen und Gemeinden“ bloß das Wort: „Constitution“ ohne alle nähere Bestimmung zu setzen.

Abg. Lubomiersky will dem zweiten Absätze des §. 34 beigefügt haben: die Wahl des Ausschusses möge nicht in

gleichen Theilen nach Gouvernements, sondern nach Anzahl der Deputirten derart stattfinden, daß von 15 Deputirten eines jeden Gouvernements Ein Ausschussmitglied gewählt werde; denn sonst hätte Oesterreich mit 2 Gouvernements bei einer Einwohnerzahl von 70,000 Köpfen 6 Mitglieder, Galizien aber mit 5 Millionen Einwohner, weil es bloß 1 Gouvernement bilde, nur 3 Mitglieder im Ausschusse.

Die Abgeordneten Selinger, Trummer, Goldmark und Sagan sprechen sich ebenfalls für die Wahl nach Gouvernements aus, Claudi, Trojan und Rieger dagegen stimmten mit großem Eifer für die Berücksichtigung der Einwohnerzahl. Herr Borrosch bemühte sich vergeblich vor jeder Nationaltreibung zu mahnen, da der Ausschuss bloß einen Entwurf zu verfassen habe, der ja ohnedies in einer Vollberathung Punkt für Punkt verhandelt werde.

Herr Trojan stellt den Antrag, man möge die Wahl der Ausschussglieder nicht in den Sectionen, sondern in der Versammlung vornehmen, nimmt denselben aber später wieder zurück. Eben so stellen auch die Herren Paul und Dikewsky Amendements, die sie aber ebenfalls später zurücknehmen.

Abgeordneter Rieger bemerkt, daß man bei der Abfassung des Entwurfes als eines so hochwichtigen Werkes doch auf Capacitäten Rücksicht nehmen müsse, und unmöglich voraussetzen könne, daß aus Dalmatien eben so viele Capacitäten, wie aus Böhmen und Polen in der Kammer sitzen.

Er schlägt daher vor, aus jeder Section zwei zu wählen, aber von jedem Gouvernement insbesondere einen Abgeordneten beizugesellen.

Da die übrigen Abgeordneten ihre Amendements zurücknahmen, so gelangen bloß die beiden der S. S. Lubomiersky und Rieger durch Ausage zur Abstimmung. Der Antrag Lubomiersky's fällt mit 133 gegen 177, und jener Riegers mit 100 gegen 180 Stimmen durch. Ebenso fällt der Antrag des Abg. Potozky's, das Gebiet Krakau als ein eigenes Gouvernement zu betrachten mit 104 gegen 162 Stimmen durch. — Die Sitzung wird um 5 Uhr Abends aufgehoben und die nächste auf den 1. August Vormittags bestimmt.

Elfte Sitzung: den 1. August, Vormittags 11 Uhr.

Tagesordnung: 1. Ablefung des Sitzungsprotokolls v. 31. Juli, und 2. Verhandlung über die provif. Grschäftsordnung.

Der Vorsitzende, Vicepräsident Strobach eröffnet die Sitzung, läßt das Protokoll verlesen, und fragt, ob nichts dagegen einzuwenden sei?

Abg. Potozky will die gestern beschlossene Anerkennung Krakaus als einen Theil Galiziens, so wie seinen Protest gegen die Art und Weise der darüber geführten Debatte in das Protokoll aufgenommen haben. Abg. Cavalcabo beantragt zur Tagesordnung überzugehen, da es die Absicht des Herrn Abgeordneten von ihm sei, nochmals auf die gestrige Debatte zurückzukommen. Abg. Potozky sagt: Entweder gehört Krakau zu einem Gouvernement oder nicht; da nun entschieden worden sei, Krakau bilde kein eigenes Gouvernement, so gehörten dessen Abgeordnete zu einem andern zwischen Galizien und Tirol.

Der Vorsitzende fragt die Versammlung, ob sie zur Tagesordnung übergehen wolle, was bejaht wird. Herr Potozky erklärt, er werde seinen Protest schriftlich überreichen. Hierauf verliest Sekretär Ulepitsch folgende Namen der von den Gouvernements in die Verfassungs-Commission gewählten Mitglieder.

Für Niederösterreich: die S. S. Fischhof, Violand und Goldmark.

Für Oberösterreich: die S. S. A. Fischer, Lasser und Vacano.

Für Mähren und Schlesien: die S. S. Hein, Mayer und Fivalik.

Für Böhmen: die S. S. Palazki, Pinkas und Rieger.

Für Steiermark: die S. S. Mikloitsch, Krausz und Cavalcabo.

Für das Gub. Laibach: die S. S. Kauffitsch, Scholl und Ambrosch.

Für das Küstenland: die S. S. Gobbi, Madonza und Koriju.

Für Tyrol: die S. S. Freischner, Raß und Turko.

Für Galizien: die S. S. Smolka, Sachimovicz, Ziemiattowski.

Da Dalmatien noch nicht repräsentirt ist, so konnten für dasselbe auch keine Mitglieder zur Commission gewählt werden. Der Vorsitzende ladet nun diese Commission zur Versammlung behufs der Constituirung im Präsidialbureau auf 7 Uhr Abends ein.

Es werden nun folgende Interpellationen gestellt:

Abg. Wiesinger an den Minister der Arbeiten: was in Bezug auf den gegen ihn in der Wiener allg. Zeitung v. 28. Juli enthaltenen Schmähartikel geschehen sei? worauf dieser erklärt, die Anklage bereits dem Staatsanwalt übergeben zu haben. Abg. v. Pillersdorf bemerkt, daß von Seite des früheren Ministeriums nie eine Bestechung irgend eines Redakteurs stattgefunden habe, und diese für den Bestecher eben so entwürdigend, als für den Bestochenen wäre, und Minister Kraus bestätigt, daß im Finanzdepartement keine Anweisung zu einem solchen Zrecke vorliege.

Abg. Sierakowski fragt den Justizminister, warum der Appellationspräsident in Lemberg den Beamten verbietet, bei Strafe der Gehaltsentziehung der Nationalgarde beizutreten, und übergibt ein Blatt der Lemberger-Zeitung als Beweis. Min. Bach erwidert: Appellationsrath Kromwald sei nicht mehr in Lemberg und seine Pensionirung im Zuge.

Abg. Neuwall stellt eine Interpellation über die Tafelgelder hoher Beamten, und ob solche im Betrage von 4000 fl. auch jetzt noch ausgezahlt würden, ferner: ob es noch immer Pensionen gäbe, welche die jetzigen Gehalte eines Ministers von 8000 fl. überstiegen? Minister Kraus entgegnet, daß hierüber eine vollständige Aufklärung augenblicklich nicht gegeben werden könne, aber nächstens in den vorzuliegenden Finanz-Tabellen gefunden werden würde. Abg. Pillersdorf führt an, daß er als Minister solche Tafelgelder niemals bezogen habe.

Hierauf fordert Abg. Neuwall den Arbeits-Minister auf die verschiedenen öffentlichen Palais zweckmäßig zu verwenden, damit nicht für andere unnötige Miethe gezahlt werden müsse. So wird für die oberste Justizstelle im Lichtenstein'schen Palais 2900 fl. bezahlt, während das Nobensische in der Herrengasse leer steht, und auch für das Bathyanische in der Schenkengasse, wiewohl die ungarische Hofkanzlei sich nicht mehr darin befindet. Minister Schwarzer erklärt nach genauer Information den nöthigen Aufschluß zu ertheilen.

Abg. Langie aus Krakau fragt: ob die Einführung der Verzehrungssteuer beim Fortbestand aller anderen Steuern im Krakauer-Gebiete geschehlich sei? Minister Kraus erklärt, es sei bereits vom Gouvernement ein Gutachten darüber gefordert worden. Abg. Langie verlangt ferner: das Ministerium möge die Acten und Correspondenz über die Untersuchung wegen des Bombardements und in Folge dessen wegen Aufhebung des Associationsrechtes und der Nationalgarde in Krakau auf den Tisch der Reichsversammlung legen. Pillersdorff bemerkt, diesem Wunsche sei bereits unterm 19. Mai entsprochen worden, aber bis zu seinem Rücktritte vom Ministerium kein Bericht erfolgt, Minister Doblhoff äußert, da ihm noch nicht alle

Acten vorlägen, könne er sie auch nicht vor die Versammlung bringen. — Fr. Langie liest ferner eine Bekanntmachung aus Kralau vor, worin erwähnt ist, daß bis zur Reorganisation der Nationalgarde einstweilen die Polizei deren Dienste zu verrichten habe, und stellt die Frage: ob Nationalgarde und Polizei synonym wären. Minister Doblhoff erklärt, daß eine solche Bekanntmachung durchaus nicht im Sinne des Ministeriums sei, worauf Herr Langie mit gerührter, weicher Stimme sagt: „Ich danke dem Ministerium, und begrüße es als ein Ministerium des Rechtes. Unserer sind nur 4 da, aber wir gehören einem Volke an, das groß ist durch seinen Ekelmut und merkwürdig durch sein Märtyrertum.“ — Abg. Smolka fragt: woher es komme, daß Dalmatien bisher beim Reichstage noch nicht vertreten sei? Min. Doblhoff entgegnet: es sind Privathindernisse, welche die Abgeordneten bisher von ihrer Pieschereise abgehalten hätten, ihre Ankunft stünde jedoch ebensowohl zu erwarten. Hierauf interpellirt Abg. Löbner, daß man keine Interpellation mehr stellen soll, da schon eine Stunde damit verlossen sei. Nun wird die Geschäftsordnung bis zum 47. J. in Berathung gezogen und mit kleinen Abänderungen angenommen, sodann die Sitzung geschlossen und die nächste für den 2. August, Morgens 10 Uhr, festgesetzt.

Neuestes vom Kriegsschauplatze in Italien.

Die Nachrichten von den Siegen der Oesterreicher bringen in ganz Italien eine erschütternde Sensation hervor. In Mailand waren schon am 25. die Gefechte bis zu demselben Tage bekannt. Vermani, der bekannte Publicist, beschuldigt den General Zucchi geradezu des Verrathes und die Besatzung von Palmanova der Feigheit. Er ruft: „Italiener! wenn ihr einem Kroaten begegnet, so beugt Euch tief vor ihm, denn es könnte einer von den Helden sein, die Peschiera so ruhmvoll vertheidigten.“ — Gegen den Papst und den König von Neapel ist man fast wüthend, weil Beide ihre Truppen nach Hause beorderten, und jetzt nur Wunder der Tapferkeit den König Karl Albert und sein Heer retten können. Der Marschall Radetzky scheint seine Operationen ohne Unterbrechung fortzusetzen. Karl Albert sucht Cremona, der Herzog v. Genua hingegen Brescia zu erreichen. Die Verschanzungen von Goito sind mit allen Kanonen, genommen. Die Mailänder und Brescianer verbarrikadiren sich. —

Stimmen aus den Provinzen.

Innsbruck. Privatnachrichten theilen mit: es sei dem Erzherzog Stephan zwar gelungen, Se. Ma-

jestät den Kaiser zu einer Reise nach Ofen zu bewegen, allein das Herannahen der Cholera und die Erhebung Südingarns mache diese für jetzt unmöglich. — Uebrigens sei der Kaiser noch nicht entschlossen, ob er in Innsbruck bleiben oder nach Wien zurückkehren soll. Die Reichstags-Deputation wird jedenfalls eine Entscheidung deßhalb herbeiführen, bis dahin ist alles nur Vermuthung. — Die Kaiserinn Mutter ist bereits wieder nach Salzburg abgereiset.

Prag. 29. Juli. Man jubelte hier, als man durch die Reichstagsberichte vernahm, es sei dem Ministerium Ernst mit der Freiheit, und es habe Alles abgeworfen, was an die frühere Willkürherrschaft erinnere; allein der Jubel fängt an sich gewaltig abzukühlen. Das Kriegsgericht besteht fort, die Gefangnisse auf der Burg sind nicht geleert, und die Vorbereitungen zur Öffentlichkeit des Processes noch immer nicht getroffen.

— Die Stadt ist jetzt ganz ruhig und man wünscht allgemein nur, daß die tiefverzweigte Verschwörung endlich aufgedeckt werde. Am 31. Juli wurden sämtliche Gefangene auf dem Schlosse an das Kriminalgericht übergeben. Graf Bouquoi ist seit einigen Tagen seiner Haft entlassen, und soll sich nach Dresden begeben.

Brünn. 30. Juli. Es circulirt hier eine an den Ministerrath gerichtete Adresse, die den Zweck hat vor den gegen den Vicepräsidenten Grafen Lazansky von verschiedenen Seiten, namentlich der Wiener Journalistik, angebrachten Beschuldigungen zu warnen, und zur Einholung genauer Informationen im Lande selbst aufzufordern. Da diese Adresse aber nicht öffentlich aufgelegt wurde, so hat sie meist nur Unterschriften von Landtags-Deputirten der Landstädte, von Kauf- und Gewerbleuten aus Brünn, sehr wenig Nationalgarden, kaum ein Duzend Beamten und noch weniger Kavaliere.

Ungarn. Die ungarischen Blätter stimmen darin überein, daß der Kaiser nach Ofen kommen müsse, da er nur daselbst sicher sei, und in den gegenwärtigen wirren Verhältnissen nur von dort aus die Monarchie regieren könne, denn in Ungarn ist der König souverän wie in England, und wenn Oesterreich durch seinen Anschluß an Deutschland wegfällt, so kann wohl die Residenz der Dynastie nirgend anderswo sein, als in Ofen.

Einer unterm 28. Juli an das Ministerium eingelangten Depesche zufolge, sollen die Römerschützen

von den Ungarn genommen worden sein, der Kampf aber von beiden Seiten viel Menschen gekostet haben.

Carlowitz. 20. Juli. Die illyrischen Insurgenten haben bei Etzka unweit Betskerék und bei St. Thomas nach mehrstündigen Gefechte einen entschiedenen Sieg über die Ungarn errungen, wobei Etzka in Flammen aufgegangen ist. Auch soll die Stadt Betskerék in den Händen der Serben sein. Die Gränzer, für ihre eigene Sache kämpfend, hielten sich überaus tapfer. Die Husaren hatten sich in einen Wald postirt, wurden aber durch die Übermacht der Insurgenten daraus vertrieben, Oberst Riff fordert in einem Schreiben aus Betskerék zur schleunigen Hilfe auf.

Neuestes aus der ganzen Welt.

Frankfurt 25. Juli. Das Reichsministerium ist bis auf den Minister des Auswärtigen nun vollständig ernannt, und zwar: Finanzminister: Mathy, Staatsrath in Karlsruhe; Handelsminister: Senator Duckwiz in Bremen; Minister des Innern: v. Schmerling; Justizminister: Heckscher; Kriegsminister: Peucker, zum Minister des Auswärtigen soll nach Preußens Wunsch: v. Stockmar bestimmt sein. Die Ernennung der Gesandten an die verschiedenen Höfe wird nun ebenfalls bald erfolgen.

In der 47. bis 49. Reichstagsitzung vom 25. bis 27. Juli wurde die Posener-Frage verhandelt und nach langen Debatten dahin entschieden, daß der Antrag des Ausschusses: Anerkennung eines Theiles von Posen in den deutschen Bund und Zulassung der Posener Abgeordneten, angenommen, dagegen aber die Preussische Regierung aufgefordert werden soll, den Deutschen im polnischen Theile unter allen Umständen Schutz ihrer Nationalität zuzusichern.

Berlin, 26. Juli. Ein Theil des Volkes, vornehmlich aber das Militär spricht sich hier immer entschiedener gegen die Concentrirung der Gewalt in Frankfurt aas. In einzelnen Compagnien der Berliner Garnisonstruppen haben sogar die Mehrzahl die Weigerung ausgesprochen, dem Reichsverweser den Huldigungseid zu leisten. Die „neue Preuß. Zei-

tung“ ein unter dem Einflusse hoher Personen vom alten Regime stehendes Blatt nennt den „kühnen Griff“ des Herrn v. Gagern „einen wohlüberlegten Pfiff“ und schreibt die Instruction, welche der Reichskriegsminister an die „Landeskriegsminister“ erließ „einer sonderbar benebelnden Kraft der Frankfurter Luft“ zu.

Italien. Auf die Nachricht der jüngsten Niederlage der Piemontesen entstand in Mailand eine furchtbare Aufregung. Man schrie: „Tod dem Verräther Karl Albert!“ Zahllose piemontesische Flüchtlinge bedecken die Straße nach Brescia. Kanonen, Pulverkarren, Bagagewägen und Kriegsgeräthe aller Art ziehen heran. In Mailand werden schon in allen Straßen Varrikaden aufgeworfen, die Fenster mit Steinen und Wurfmaterialien aller Art bedeckt, so wie Munition vertheilt, Kugeln gegossen und Öl und Wasser zum Sieden bereitet. Karl Albert ist von Mailand abgeschnitten; bei Goito verlor er 150 Kanonen, seine Armee soll nur noch in 24,000 Mann bestehen. Peschiera wurde von den Oesterreichern ohne Schwertstreich genommen. F. M. Radezky forderte von dem Könige 100 Mill. Lire Schadenersatz. Der Waffenstillstand ist nicht zu Stande gekommen, und das österr. Heer stand am 28. früh 6 Uhr bereits in Schlachtordnung.

Wischmasch des Better Michel von Gablitz.

Ein Kammerherr ging in Innsbruck über die Innbrücke. Er war in voller Galla und trug den Kammerherrn Schlüssel. Ein junger G. birgobauer der nie in Innsbruck war, und auch nie etwas von einem Kammerherrn noch weniger von seinem Schlüssel gehört haben mochte, gieng hinter ihm her. Er betrachtete lange Zeit den Schlüssel mit Bewunderung, und da er durchaus den Zweck desselben nicht zu errathen im Stande war, so glaubte er steif und fest, daß sich Jemand den Spaß gemacht habe, ihm denselben anzuhängen. Voll Gutmüthigkeit rief er endlich dem Kammerherrn zu: „Du, alter Herr, greif an dein Sack, es hat sich Jemand ein Jur g'macht und hat dir a Dummheit anhängt.“

Zur Beachtung.

Entsprechende Beiträge jeder Art, sowohl Abhandlungen als Wiener-Tagsbegebenheiten und sonstige, keine unwahren oder unlauteren Angaben enthaltenden Nachrichten über die Zustände Wiens und der Provinzen, so wie Anzeigen aller Art, legt gegen höchst billige Einrückungsgebühren, beliebe man im Expeditiions-Bureau, Stephansplatz, Leop. Grunb'sche Verlags-Handlung im Zwettelshofe gefälligst abzugeben.